

Forderungspapier für einen Wärmepumpenhochlauf

Präambel

Um die erforderliche Energiewende im Wärmesektor umzusetzen und einen klimaneutralen Gebäudesektor bis 2045 zu sichern, ist die Wärmepumpe die einzige zukunftsfähige Massenheizung. Doch der Ausbau verläuft überaus schleppend. Um die Wende auf den Weg zu bringen und die Einhaltung klimapolitischer Vorgaben nicht zu gefährden, muss ein echter Wärmepumpenhochlauf stattfinden. Hierzu müssen sich Rahmenbedingungen in Deutschland so schnell wie möglich verbessern, damit die Wärmepumpe ihren Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Heizungstypen voll ausspielen kann und Anreize für eine effiziente Weiterentwicklung der Geräte und eine Vereinfachung des Einbaus gesetzt werden können. Es bedarf vor allem einer Überarbeitung der aktuellen Wärmepumpenförderung: Weg von einer kostentreibenden prozentualen Förderung hin zu einer einfachen und effizienten Festgeldförderung. Dies muss begleitet werden von einer Streichung aller Fördermittel für fossile Heizungssysteme.

Mit den Vorschlägen in diesem Papier legt die Deutsche Umwelthilfe (DUH) den Grundstein für eine einfache, verbraucherfreundliche Förderung der Wärmepumpe, die gleichzeitig eine Reduktion der Produkt- und Einbaukosten anreizt. Das Ziel ist ein neuer Wärmepumpenhochlauf, der Verbraucherinnen und Verbrauchern günstiges Heizen und komfortables Wohnen erlaubt, während die Klimaziele eingehalten werden.

Kernforderungen der Deutschen Umwelthilfe für einen Wärmepumpenhochlauf

- Umstellung der derzeitigen prozentualen Förderung des Einbaus von Wärmepumpen zum 1. Juli 2025 auf eine absolute Förderung mit folgenden Elementen: 7.000 Euro Grundförderung, 1.000 Euro Zusatz bei Nutzung effizienter Anlagen mit natürlichen Kältemitteln, 2.000 Euro Sozialbonus für einkommensschwache Haushalte
- Das Antragsverfahren bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) soll analog zu der früheren Elektroautoförderung auf die Einreichung der Installationsrechnung und noch zu definierender einfach zu erbringender Nachweise reduziert werden und eine Bewilligung des Zuschusses muss garantiert werden.
- Verpflichtung der Energieversorger zum Austausch der Stromzähler durch Smart-Meter bei allen Wärmepumpenbesitzer*innen bis spätestens 31.12.2025
- Vereinfachung des elektrischen Anschlusses (keine Verpflichtung mehr zum Komplett-Elektroschranksaustausch wie bundesweit derzeit praktiziert mit u.a. bis zu 5.000 Euro Mehrkosten)
- Erlaubnis des parallelen Betriebs von digitalen und analogen Stromzählern
- Zulassung des hydraulischen Abgleichs über Software-Lösung
- Einstellung der Förderung für alle fossilen Heizungssysteme sowie für Biomasse-Heizungen

Derzeitige Rahmenbedingungen und Hintergrund

Derzeit liegen die Preise für den Wärmepumpeneinbau in Deutschland im europäischen Vergleich deutlich zu hoch. Begründet liegt dies in aller erster Linie an den langen und aufwendigen Einbauzeiten,¹ aber auch an den organisatorischen und regulatorischen Auflagen. Diese münden in einen nur schleppenden Ausbau der Technologie bei ohnehin überschaubaren Handwerkskapazitäten. Die anfallenden, viel zu hohen Investitionskosten schmälern hierbei oftmals die Einsparungen von Betriebskosten der Wärmepumpen in ihrem Lebenszyklus. Hinzu kommt ein hohes Preisniveau der Geräte selbst. Planung und Auslegung der Wärmepumpen sind vielmals zu aufwendig und überdimensioniert², was den Preis zusätzlich in die Höhe treibt.

Die prozentuale Förderung unterstützt diesen Trend. Heizungsinstallateure werden dadurch verleitet, sich Zeit zu lassen und haben wenig Anreize, den Einbau zeiteffizient zu gestalten. Aus diesem Grund fordert die DUH eine Umstellung der Förderung auf eine Festgeldförderung, um diesen Effekt zu vermeiden, so wie dies viele andere EU-Staaten erfolgreich betreiben. Die aktuelle Förderkulisse führt dazu, dass ein großer Teil der Installationsbetriebe nur hochpreisige Wärmepumpen von einigen Vertragsherstellern nutzt, da sie von ihnen verdeckt hohe Boni und Preisnachlässe bekommen, die nicht an die Verbraucher*innen weitergegeben werden. Dieser Zustand verhindert einen fairen und freien Wettbewerb.

Gebäude und Wärmepumpen können ein wichtiger Baustein zur Entlastung und Lastverschiebung im Stromnetz sein, dieses Potenzial wird aber bisher kaum genutzt. Gerade weil auch hohe Strompreise bei gleichzeitig subventionierten Gaspreisen keine ausreichende Attraktivität bei den Betriebskosten darstellen und sich angesichts des schleppenden Ausbaus der Stromverteilungsnetze auch keine schnelle Verbesserung ergeben wird, ist eine starke Absenkung der Kosten für Kauf und Inbetriebnahme von Wärmepumpen unverzichtbar.

Unsere Forderungen für einen echten Wärmepumpenhochlauf

Kosten und Einbaupreise reduzieren

Die Kosten für die Wärmepumpen sowie für ihren Einbau müssen in Deutschland kurzfristig massiv sinken. In vielen anderen europäischen Ländern wie Frankreich, England oder den Niederlanden kann eine Wärmepumpe inklusive des Einbaus ohne Förderung in vielen Fällen deutlich unter 15.000 Euro³⁴ installiert werden. In Deutschland bewegen sich die Preise inklusive der Installation ohne Förderung in der Regel oberhalb von 30.000 Euro⁵. Ein großer Faktor ist hierbei neben den Bonizahlungen an die Installationsbetriebe der zu arbeitsintensive und damit zu teure Einbau der Wärmepumpe. Dieser muss und kann, wie es viele Wärmepumpenhersteller bereits aufzeigen oder geschulte Installateure vormachen, technisch deutlich vereinfacht erfolgen. Darüber hinaus müssen die Wärmepumpen ein höheres Maß an Vorfertigung besitzen. Der Einbau der Wärmepumpe sollte im Normalfall wie in anderen Ländern an zwei Tagen mit max. zwei Fachhandwerkern möglich sein.⁶ Dieses kann erreicht werden, wenn hierzu der Einbau der

¹<https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/was-die-installation-einer-waermepumpe-so-komplex-macht-304985/>

²<https://energieaplus.com/2020/10/22/waermepumpen-werden-offt-zu-gross-dimensioniert/>

³<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/waermepumpen-kosten-foerderung-100.html>

⁴<https://www.wiwo.de/my/unternehmen/energie/heizung-tauschen-waermepumpe-im-altbau-fuer-18-000-statt-40-000-euro-so-gehts/30036812.html>

⁵<https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/waermepumpe-vs-erdgas-wie-teuer-heizungen-in-deutschland-in-diesem-jahr-sind-02/100043525.html>

⁶<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/waermepumpen-kosten-foerderung-100.html>

Wärmepumpen standardisierter und serieller abläuft, was auch notwendig ist, um den perspektivisch sinkenden Handwerkskapazitäten gerecht zu werden. Gleichzeitig sollte der Einbau aufgeteilt werden: Einfachere Tätigkeiten müssen nicht durch überqualifizierte Fachhandwerker übernommen werden. Hierzu zählt u.a. der Bau des Fundaments, Wanddurchbohrungen sowie der Abbau und die Entsorgung der Altanlagen.

Förderung und Finanzierung reformieren

Die derzeit hohen Einbaukosten von Wärmepumpen legen nahe, dass das Handwerk ihre veranschlagten Kosten an der prozentualen Förderung orientiert. Um dies zu verhindern und Einbaukosten zu reduzieren, muss eine Anpassung der derzeitigen Förderrichtlinie stattfinden. Eine Festpreisförderung statt einer prozentualen Förderung könnte Abhilfe schaffen. Das würde den notwendigen stark erhöhten Einbau von Wärmepumpen erst ermöglichen und zudem einen Wettbewerb um effiziente und gleichzeitig kostengünstige Wärmepumpenkonzepte inkl. einer vereinfachten Installation eröffnen. Günstigere Wärmepumpen ermöglichen den Herstellern zudem, im internationalen Wettbewerb eine Rolle zu spielen.

Was die Ausgestaltung der Festbetragsförderung angeht, tritt die DUH für einen Einheitsbetrag von 7.000 Euro ein, der allenfalls wenige Bonuselemente enthält. Hierzu zählen sowohl ein Bonus von 1.000 Euro für effiziente Anlagen mit natürlichen Kältemitteln als auch ein Sozialbonus von 2.000 Euro. Die Bemessungsgrenze für den Sozialbonus muss so gestaltet werden, dass sichergestellt ist, dass neben Rentner*innen auch Geringverdienende davon profitieren. Die exakte Grenze/der exakte Schwellenwert sollte gemeinsam mit den Sozialpartnern bestimmt werden.

Hausbanken müssen dazu verpflichtet werden, die günstigen KfW-Kredite, die zusätzlich zur BEG-Förderung für die restliche Finanzierung der Investition in den Heizungstausch in Anspruch genommen werden können, anzubieten. Damit wird auch der Druck auf private Unternehmen erhöht, die Zinssätze für ihre Kredite deutlich nach unten zu korrigieren.

Verpflichtender Einbau von Smart-Metern und rechtliche Hürden reduzieren

Durch den Unwillen der Netzbetreiber bezüglich des Einsatzes von Smart-Metern wird es vielen Menschen erschwert, ihren eigenen Solarstrom und/oder flexible Stromtarife zu nutzen. Wir fordern eine flächendeckende Einführung von dynamischen Stromtarifen sowie den verpflichtenden Austausch analoger Stromzähler durch steuerbare Smart-Meter für alle Haushalte mit Wärmepumpe bis Ende 2025 sowie beim Neueinbau binnen spätestens 28 Tagen.

Aufgrund des bisher unzureichenden Smart-Meter-Rollouts ist kurzfristig die Einführung statisch-zeitvariabler Verteilnetzentgelte eine erste kostensenkende Maßnahme. Derzeit sind bundesweit nur 1,46 % aller relevanten Abnahmestellen mit intelligenten Messsystemen ausgestattet.⁷ Gleichzeitig fordern wir die Möglichkeit des parallelen Betriebs von digitalen und analogen Stromzählern. Diese Option wird in Österreich schon seit Jahren problemlos praktiziert.⁸ Behördliche Vorgaben wie überzogene Sicherheitsanforderungen an den Transport von Smart-Metern müssen für einen echten Rollout deutlich reduziert werden.

Ein weiterer Kostentreiber beim Wärmepumpeneinbau ist das Thema der Elektrik. Hierbei muss es dringend eine Vereinfachung des elektrischen Anschlusses geben. Eine Verpflichtung zum kompletten Schrankaustausch, wie bundesweit derzeit praktiziert wird, führen u.a. zu Mehrkosten von bis zu 5.000

⁷<https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/NetzzugangMesswesen/Mess-undZaehlweisen/iMSys/start.html>

⁸https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:e7dc31b9-3ced-43bb-a281-f2cef45ef0f4/Smart-Meter_FAQ.pdf

Euro. Darüber hinaus ist es für den Wärmepumpen-Ausbau von zentraler Bedeutung, dass Abstandsregeln in den Bundesländern in einheitlicher Form harmonisiert werden.

Förderung für fossile Heizungssysteme einstellen

Noch immer stehen auch für fossile Heizungen Fördermittel zur Verfügung, insbesondere für die Umrüstung auf angeblich „wasserstofffähige“ Heizungen. Da jedoch auf absehbare Zeit weder ausreichende Mengen an Wasserstoff, geschweige denn bezahlbarer Wasserstoff für die Gebäudewärme verfügbar sein werden, müssen diese Heizungen weiterhin mit fossilem Gas betrieben werden. Die Alternative, Gasheizungen mit Biomethan zu betreiben, ist nicht ansatzweise im benötigten Umfang nachhaltig realisierbar und ebenfalls mit erheblichen Kosten für die Verbraucherinnen und Verbraucher verbunden.

Auch für das Heizen mit Biomasse, etwa in Pelletheizungen, gibt es weiterhin Förderungen, obwohl diese Systeme weder nachhaltig noch klimaneutral sind. Eine Gesamtbetrachtung zeigt, dass das Heizen mit Biomasse weder emissionsfrei ist noch den Anforderungen an den Klimaschutz genügt. Zudem birgt eine nicht nachhaltige Biomasseproduktion erhebliche Risiken für Böden und Biodiversität. Die Förderung für fossile Heizungssysteme muss eingestellt werden.

Stand: 21.01.2025

Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 0 77 32 9995 - 0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
Eingang: Neue Promenade 3
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartner

Barbara Metz
Bundesgeschäftsführerin
Tel.: 0170 7686923
E-Mail: metz@duh.de

Florian Koch
Senior Expert Wärmepumpen
Tel.: 030 2400867733
E-Mail: koch@duh.de

 www.duh.de  info@duh.de  [umwelthilfe](#)

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende: www.duh.de/spenden

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.

